

gehofft worden. Als Beispiel führe ich an, daß in einem einzigen Briefe im Regierungsbezirk Königsberg 7888 Anträge bis zum 1. Februar erliefert wurden. Sie haben daraus, welche gewaltige Aufgaben der Hilfsdienst gestellt waren, und was bereits geleistet ist. Es ist ein erstklassiges Zeugnis, daß mit bisher keiner einzigen Beschwerde über die Vorkommnisse zugegangen ist. Wenn die erste Flucht aus Ostpreußen Ende August noch infolge der damaligen besonderen Schwierigkeiten regellos gewesen ist, so ist die Flucht im November in sehr geordneten Bahnen erfolgt. Das ist ein Hauptverdienst des zum Flüchtlingskommissar ernannten Landeshauptmanns, der es verstanden hat, von vornherein die Flüchtlinge in geeignete Orte zu bringen. Es handelte sich um Quartiere zunächst in anderen Teilen von Ostpreußen, dann in Westpreußen, Bromberg, Danzig, der Altmark, im Regierungsbezirk Schlesien, in Silesien, Stade, Danabrid. Dank dem Entgegenkommen der Großherzoglichen Regierung sind auch 10 000 Flüchtlinge in den beiden Westfalen untergebracht worden. Es ist mit Dank hervorzuheben, daß man sich überall bemüht hat, die Aufnahme der Flüchtlinge so gut wie nur möglich zu gestalten, man hat darin gewetteifert, den armen Seelentoten die schwere Zeit zu erleichtern, und man hat das nicht ohne schwere persönliche Aufopferung getan. Die Regierung hat sich in der Tat sehr um die Flüchtlinge bemüht, und man hat sich überall bemüht, die Aufnahme der Flüchtlinge so gut wie nur möglich zu gestalten, man hat darin gewetteifert, den armen Seelentoten die schwere Zeit zu erleichtern, und man hat das nicht ohne schwere persönliche Aufopferung getan.

Nachkehr der Flüchtlinge
rechtzeitig erfolgt. Augenblicklich ist für eine generelle Nachkehr nicht die Zeit gekommen, aber es ist Anordnung getroffen, daß zuerst die Beamten und die Leiter von Wirtschaftsbetrieben zurückfahren, zunächst ohne ihre Familien, um Vorbereitungen für die Nachkehr ihrer Familie zu treffen. Die Regierung weiß wohl, daß alles dies erst der Anfang des großen Werkes ist; der Arbeiter auf dem Brodweg und der Arbeiter in der Fabrik bedürfen; es wird auch das einmündigen Aufnahmearbeitens von Staat und Provinz, Kreis und Kommunen bedürfen um das Werk zu durchzuführen, wie es im Interesse der schwerbedrückten Provinz nötig ist. Wir werden zunächst denken müssen an die Wiederherstellung der Straßen, Brücken, Eisenbahnen, an die Verbesserung der Verkehrswege nach allen Richtungen, wir müssen herantreten an die vollständige Wiedererrichtung der Betriebe, nach dem Landwirt sind die Felder zu bebauen, die Viehbestände, wir müssen die Sorge um die Arbeitskräfte zu können tun, wir müssen an den eigentlichen Wiederaufbau der Gebäude denken. Ich habe gestern den Direktor meiner Medizinalabteilung nach Ostpreußen geschickt, um alle die Dorfärzte zu besuchen und unverzüglich die hygienischen Maßnahmen anzuordnen, die notwendig erscheinen. Wir werden auch an die Wiederherstellung des Gleichgewichts in den Etats der Gemeinden und der öffentlichen Anstalten denken müssen, die alle mehr oder weniger durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen sind. Weiter werden uns Kulturarbeiten in großem Umfange obliegen; offensichtlich wird es gelingen, die innere Kolonisation stärker zu fördern; planmäßig muß auch in größerem Umfange der begonnene Elektrifizierung der Provinz weitergeführt werden. Wer die Provinz Ostpreußen in ihrer treuen Bevölkerung, ihren fruchtbaren Feldern, ihren freundlichen Wäldern, ihren schönen Seen kennt, der wird sich nicht wundern, daß die Provinz Ostpreußen ein so wertvolles Land von einem barbarischen Völkchen vernichtet ist. Der unferne arme Landbesitzer sollen sich aufpassen an der Fällung ihres Acker und Herrn und sehr vertrauen auf dessen Gedächtnis, das, was Menschenkraft vermag, geleistet haben, um neues frisches Leben aus den Ruinen erheben zu sehen. (Beifall.)

Hg. v. Lepich (König): Ostpreußen ist des Dankes voll für die Gnadenerweise des Königs. Wir danken der Regierung für die verschiedenen Maßnahmen, die sie zur Verringerung der Not unserer schwer bedrückten Provinz getroffen hat, für die zur Verfügung gestellten Mittel und für die Unterbringung der unglücklichen Flüchtlinge in anderen Landesteilen. Der brachliegende Acker in Ostpreußen aber muß eventuell von Staatswegen oder mit Staatshilfe bestellt werden, um uns einen so fruchtbaren Teil unseres Bodens für unsere Volksernährung für die kommenden Jahre zu erhalten. Die herrliche Weidewirtschaft Ostpreußens ist verloren, nur 500 Mutterkühe, deren Milch geblieben sein. Circa 3000 Ostpreußen sind über ganz Preußen und Westfalen verstreut. Es ist mir sehr fraglich, ob sie alle zurückkehren werden. Die Besizer werden es vielleicht tun. Fraglicher ist es aber bei den Arbeitern. Wird diese schwierige Frage gelöst, dann wird die Provinz wieder aufblühen und sie wird wieder das werden, was sie war; eine der wertvollsten Provinzen unseres Staates. (Beifall.)

Hg. Braun (Zentrum): Ich begrüße dankbar die Hilfe, die unserer Provinz gewährt worden ist. (Beifall im Zentrum.)

Hg. Fuhrmann (Natl.): Über die Domänen hinaus müssen wir unser Augenmerk darauf richten, daß bei dem durch den Krieg verursachten Verlust von Land in der Gänze des Staates kommt, um es für die innere Kolonisation dienlich zu machen.

Hg. Manzow (Fortf. v. d. B.): Wir brauchen auch einen Dienst zur Führung des Verkehrs und die Schiffbarmachung des Oberrheins.

Hg. Sauer (Soz.): Selbstverständlich haben auch wir alle den Wunsch, die Schäden, die der Krieg der ostpreussischen Bevölkerung zugefügt hat, auszugleichen. Uns drängt sich die Frage auf: Mühte das sein? Wenn sie von militärischer Seite nicht zu verbinden waren, konnte denn nicht rechtzeitige Warnung ergehen, konnten nicht auch die Viehbestände bei Zeiten in Sicherheit gebracht werden? Damals hat unsere Wissenschaft an Getreide und Vieh, die unserem Vieh verloren gingen, in die Hände der Russen fallen lassen, wodurch gleichzeitig die Versorgung der russischen Truppen ganz bedeutend erleichtert wurde.

Hg. v. d. Camp-Wassmann (Freisinn): Das ganz unerwartet die russische Soldateska wehrlose Männer und Frauen niederzulegen würde, hat niemand vorausgesehen, hätte sollte man die Fortbringung anders organisieren müssen.

Nach Erledigung mehrerer Petitionen wurde der Etat des Staatsministeriums genehmigt. Ebenso wurde eine Reihe kleinerer Etats erledigt.

Was ist die Tagesordnung erörtert.
Nächste Sitzung Mittwoch 1 1/2 Uhr. Vorlage betr. Erweiterung des Stabkorps Essen, dritte Beratung des Kriegsfürsorgegesetzes, Landratsratsgesetz, Etats der Domänen und Forsten sowie der Anstaltungskommission. Schluß 3 1/2 Uhr.

Parlamentarisches.

M. v. Berlin, 23. Februar. Der Senatoren-Foncent des Abgeordnetenhauses trat heute vor der Plenarsitzung zu einer Rede zusammen und einigte sich dahin, morgen und übermorgen (Mittwoch und Donnerstag) längere Plenarsitzungen stattfinden zu lassen und an diesen beiden Tagen außer der heutigen Tagesordnung den Landratsratsgesetz mit allen Nebenakten zu erledigen, außerdem den Entwurf betreffend Eingemeindung einiger Vororte nach Essen. Am Freitag und Sonnabend dieser sowie am Montag nächster Woche sollen die Plenarsitzungen ausfallen, damit die Budgetkommission Zeit für ihre Beratungen erhält.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die österreichische Presse zu den jüngsten Erfolgen gegen die Russen.

M. v. Wien, 23. Febr. Die Blätter bringen ihre hohe Genugung und große Freude über die letzten Siege der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen über die russischen Streitkräfte zum Ausdruck. — Das „Fremdenblatt“ schreibt: Mehr als 140 000 Mann allein an Gefangenen hat das Jarenbeer in den beiden jüngsten Kriesschlachten im Norden und im Süden bisher verloren. Das ist im Vergleich zu den entscheidenden Schlachten der Vergangenheit, aber auch gemessen an den Proportionen dieses Weltkrieges eine schwer ins Gewicht fallende Ziffer. In anderer Stelle weist das Blatt darauf hin, daß die Offensiv der Russen, welche der Hauptkrampf im militärischen Plane war, zusammengebrochen ist, welches Ereignis zweifellos eine nicht hoch genug zu schätzende politische Bedeutung besitzt. Denn ohne den festen Glauben an die unübersteigliche Macht der russischen Waffen hätte Frankreich sicher nicht das Schwert gezogen und dann hätte auch England sich in diesen Krieg gefügt. Die französische Willkürpopulation auf das russische Willkürgebiet ist keine glückliche gewesen. — Im „Neuen Wiener Tagblatt“ heißt es: „Die Russen haben 300 000 Mann gibt es heute auf der nördlichen und südlichen Kampftruppe weniger als am selben Datum des vorigen Monats. Die Wahrheit am Jemen und am Dnieper ist so gigantisch, daß sie auch der ohnehin nicht mehr wie am Anfang leichtgläubigen breiten Masse des Entente-Publikums verborgen bleiben könnte. — Auch die „Neue freie Presse“ zieht einen Vergleich mit der Schlacht bei Sedan, deren Gesamtanzahl hinter den an den Mauryischen Seen zurückbleibt. Diese Ziffern müssen doch ein Merkmal von zunehmender Kampfmüdigkeit und Erschütterung sein, und der Grund in Paris und London wird trotz des Vanzers von Verleumdung und Anmaßung nicht sein. Auch die Zeitung werden sich nicht verschließen, die „Fremdenblatt“ meint, daß durch die Vernichtung der russischen Armeen das Genere Sieber der ganze russische Ostpreußen und es sehr fraglich ist, ob die Besitzungen am Jemen und an der Dnieper und Maury imfandne seien, dem deutschen Ansturm Widerstand zu leisten.

Die ungarische Presse.

M. v. Budapest, 23. Febr. Sämtliche Blätter drücken ihre freudige Genugung über den Sieg Hindenburgs in Masuren aus. Der „Fester Lloyd“ weist darauf hin, daß die ungeheuren Verluste, welche wir den Russen bisher beibrachten, Dimensionen angenommen haben, welche beinahe das menschliche Vorstellungsberechnen übersteigen. — Der „Neue vester Journal“ sagt, nach dem Maßstabe früherer Zeiten hätte Ausland den Krieg bereits verloren und müßte sich als besiegt erklären. — Der „Fester Journal“ schreibt: Mit Liebe und bundesgenössischer Treue begrüßen wir den Sieg der Deutschen.

Eine russische Schlachtfeldberichterstattung.

Die Petersburger „Nedowe Wremja“ bringt eine längere Schilderung der Schlacht bei Wola Sadowiewa und gibt die Mitteilungen eines Kampfteilnehmers, und zwar eines Artilleriehauptmanns wieder. In diesem Bericht heißt es:

Die deutschen Geschütze behielten ununterbrochen die russischen Batterien. Innerhalb von zwei Stunden wurden von deutscher Seite nicht weniger als 56 der gewaltigsten Geschütze auf uns geschleudert. Man kann sich denken, wie es in den russischen Geschützen ging; es läßt sich aber nicht vorstellen, was unsere Batterien zu leiden hatten. Erst war alles ganz ruhig gewesen, doch das war die Ruhe vor dem Sturm. Mit einem Male brach dann der Sturm los. Es war unmöglich, das Geräusch einzelner Schüsse zu hören; denn das fürchterliche ununterbrochene Krachen schien alles erpöckeln zu lassen. Der Wind, den die um uns herum fallenden Geschütze zogen, verzerrte sich immer mehr und mehr. Das eigene Wort wird nicht mehr zu verstehen. Jeder Befehl mußte von Mann zu Mann weitergeleitet und in die Ohren geschrien werden. Der Rauch, der uns umgab, war so undurchdringlich, daß das Vorhinein unserer Kanonen nur wie das Schießen von Funken ausah. Wir alle erwarteten den nächsten Tod, und es wurde uns schließlich ganz gleichgültig, ob die Geschütze in unserer Nähe oder weiter niederfielen. Die Soldaten hatten sich schließlich ihrer Mäntel und ihrer Mäntel entledigt; sie kämpften weilsch in Unterleiden oder auch gänzlich nackt. In einer Panikwut hatten sie die Distanzen in ihre Hände genommen und es wurde auf der Säulen und in den Fenstern der oberen Stockwerke aufgestellt. Das Gedröse glich einer Fesselung, und das Feuer der Geschütze richtete in unseren Reihen eine fürchterliche Vernichtung an. Es erbebt mit heute noch wie ein Wunder, daß ich lebend daangekommen bin.“

Prozess gegen den Reichsdeutschen Flottenverein in Riga.

M. v. Berlin, 23. Februar. Die „Neue Zür. Ztg.“ meldet aus Riga: Gestern fand der Prozeß gegen die Mitglieder des Reichsdeutschen Flottenvereins statt. Die wegen Zugehörigkeit zu diesem Verein Angeklagten unter denen sich der Buchhändler Georg Zant befand, welcher bereits nach Estland verhaftet wurde, wurden zu Gefängnisstrafen von 8 Monaten bis zu 1 Jahr verurteilt.

Rechtlosigkeit der in Ausland einheimischen Angehörigen feindlicher Staaten.

M. v. Petersburg, 23. Februar. Der Senat hat beschlossen, daß die in Ausland anlässigen Untertanen feindlicher Staaten die Fähigkeit verlieren sollen, ihre materiellen Interessen vor Gericht zu vertreten.

Deutschlands Unterwasserkrieg gegen England.

Der Engländer glaubt, ist verraten und verkauft.
M. v. Berlin, 23. Febr. Der auf dem Wege nach Bremerhaven bei Vortum auf eine Mine getratene und gesunkene amerikanische Baumboildampfer „Coelyn“ ist trotz der von deutscher Seite erlassenen Warnungen ohne deutschen Notizen unter der offiziiellen Aufsicht entlassen worden. Wie das M. v. B. an zuständiger Stelle erfährt, hat der Kapitän der „Coelyn“ bei seiner Vernehmung ausgesagt, daß er die Fahrt gehabt habe, einen weiter nördlich führenden Kurs zu nehmen. Er sei aber unterdessen von einem englischen Kreuzer aufgegriffen worden, einen südlichen Weg zu wählen und sich möglichst nahe an der offiziiellen Route zu halten.

Oesterreichs Krieg.

Der österreichische Generalstabsbericht.

M. v. Wien, 23. Febr. Amlich wird verlautet, daß 23. Januar: In Russisch-Polen hat sich nichts Bedeutendes ereignet. Unstetiges Wetter beherrschte in Westgalizien die Artillerie- und sonstige Geschützaktivität. In der Karpatenfront geschickten russische Angriffe in der westlichen Weise unter bedeutenden Verlusten des Gegners. Sieben Offiziere und 550 Mann wurden gefangen. Die Kämpfe südlich des Dnieper dauern an. Im Schlachtfeld gelang es den bewährten französischen Truppen, im erfolglosen Angriff die Russen aus mehreren Stützpunkten zu werfen, von denen fünf besetzte Höhenstellungen zu nehmen und Raum nach vorwärts zu gewinnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Die österreichisch-ungarischen Stellungen in Russisch-Polen.

M. v. Wien, 23. Febr. Der Kriegsberichterlatte des „Fremdenblattes“ schildert in einem Telegramm seine Eindrücke vom Nordflügel der österreichisch-ungarischen Stellungen in Russisch-Polen und hebt dabei das abgängende Zusammenarbeiten mit den Deutschen hervor. Das wechselseitige Einandergreifen der deutschen und österreichisch-ungarischen Kommandoböden ist unerschütterlich in Gefestigung. Täglich spielen sich größere und kleinere Kämpfe ab, die in ihrer Gesamtheit die allgemeine Lage günstig beeinflussen. Insbesondere bei Artilleriekämpfen war die verheerende Wirkung der ganz modernen Flachbahngeschütze, deren Tragweite außerordentlich groß ist, deutlich festzustellen. Aber auch die Infanterie gewinnt wiederholt Terrain und macht täglich Gefangene. Der Berichterstatter betont, daß die Verbände durch Ersatzformationen und die Rückführung gefallener Generäle vollkommen ausgebaut und sich nicht insbesondere den Mut, die Tapferkeit und die Tapferkeit der am Nordflügel kämpfenden, größtenteils rumänischen Regimenter und das ideale Zusammenwirken der österreichisch-ungarischen Truppen trotz der nationalen Verschiedenheit.

Die Bedeutung der Einnahme Stanislaus

liegt vor allem, wie ein militärischer Mitarbeiter der „Magdeburger“ schreibt, darin, daß es ein großer Strahlen- und Eisenbahnknotenpunkt ist. Sämtliche Eisenbahnlinien laufen bei ihm zusammen. Es ist der letzte größere Ort südlich des Dnieper. Mit seiner Eroberung verfügen alle deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen über eine Reihe neuer und wichtiger Verkehrslinien, so daß sie ihren Vorrat nach Ostpreußen des Dnieper Abschnittes ungehindert fortsetzen können. Damit ist aber das letzte, große, naturräumliche Hindernis, das sich dem Weitermarsch auf Petersburg entgegenstellt, überwunden. Stanislaus liegt auch bereits so weit nördlich, daß mit seiner Besetzung die Russen auch das ganze östlich und westlich davon gelegene Gebiet preisgeben müssen. Dadurch wird zunächst das weitere Vorgehen über Gornowitsch wesentlich erleichtert. Hier haben die österreichisch-ungarischen Truppen bereits die Dnieper, Woiwan und Kosman besetzt. Die alle nördlich des Pruths an der Grenze von Babeloff gelegen sind.

Erhöhter Kampf in den Karpaten.

Wien, 23. Februar. Der Kriegsberichterlatte des „Fremdenblattes“ meldet: Das Ringen in den Karpaten, da nun seit vielen Tagen ununterbrochen die härteste, erbitterteste Schlacht im Gange ist, die der Krieg bisher gebracht hat, dauert mit unveränderter Heftigkeit an. Die Russen kämpfen mit verzweifelter Mut, da sie die Bedeutung der Entscheidung wohl bewußt sind. In der Gegend von Wladimir erneuern sich ihre Angriffe der Zag und Nacht, obwohl ihnen trotz ungeheurer Verluste nicht der geringste Erfolg zuteil wird. Am Dufasch ist es bisher geblieben, seit sich die Gegner in beiderseits günstige Stellungen eingegraben haben. Eine große Schlacht soll südlich Stanislaus, wo sich die Russen unter der Wladimirov-Banden reisten Flügel zum dritten Male entgegengefeuert haben, um die für ihre Karpatenarmee sehr gefährliche Überhebung der nach Liten führenden Eisenbahnlinie zu hindern. Heute eingetroffene Nachrichten aus dieser Gegend lauten günstig. Trotz der ungeheuren Anstrengungen der letzten Tage ist die Stimmung der verbündeten Truppen gänzlich siegesgünstig. Die überlegene Initiative der Unterführer, in selbst das einzelnen Mannes, kommt im Gefirgskampf besonders zur Geltung. In hier der Einzelne meist mehr Gelegenheit hat, sein Teil zur Entscheidung beizutragen als beim überflächlichen Kampf in der Ebene. Allerdings muß gesagt werden, daß die Russen auch diesmal ihren Ruf als able, defensive Kämpfer bewahrt haben.

Der türkische Krieg.

Auftrag der türkischen Heeresverwaltung.

Seitens der türkischen Regierung wird ein erheblicher Auftrag für die baltische Heeresverwaltung nach Berlin vergeben. Wie die „Frankfurter“ „Deutsche Konfession“ mitteilt, sollen durch die Vermittlung ihrer Einkaufszentrale sofort für die türkische Heeresverwaltung geliefert

werden: 200 000 Reichsmark, 200 000 Markentafeln, 200 000 Markstücke, 200 000 Sparten, 200 000 Markstücke, 200 000 Reichsbefreiungsscheine. Seitens einer Berliner Großbank wird bei diesem Auftrag die Bürgschaft für die Zahlung übernommen, die in drei Raten zu je einem Drittel erfolgen soll, wobei die erste schon bei der Auftragserteilung zur Zahlung gelangt. Der beauftragte Herr hiesiger Regierung war zur Entgegennahme der Angebote persönlich in Berlin anwesend.

Der chinesisch-japanische Konflikt.

Die Mobilisierungen in Japan.

Motoren, 23. Febr. Wie die russische „Staht“ meldet, hat Japan die Mobilisierungen insgesamt seit Jahresanfang seines Geistes einberufen.

Ausland.

Die Deutsch-Amerikaner für das alte Vaterland.

Das bekannte deutsch-amerikanische Kongressmitglied Barthold hat nach der „Frankf. Sta.“ einer dem Frankfurter folgenden Brief geschrieben:

Beste Frau!

Besten Dank für Ihren Brief. Leider fehlt es mir an Zeit, Ihnen ausführlicher über die Situation zu schreiben. Die Deutschen in Amerika halten wie ein Mann zum alten Vaterland und ich selbst bin seit fünf Jahren im Tag und Nacht beschäftigt, die Wahrheit zu Gehör zu bringen. Gestern fand hier eine Konferenz der Vertreter aller deutschen Vereinigungen statt, durch welche das gesamte Deutschum des Landes zum ersten Male in der Geschichte der Vereinigten Staaten in einen Zug gebracht worden. Ich bin Präsident der Vereinigung und wir werden uns Gehör verschaffen. In der Hoffnung auf einen entscheidenden deutschen Sieg über das perfide England verheißt ich ergebenst Sie: Richard Barthold.

Ein neues Flottengefecht von Amerika angenommen.

M. L. B. Washington, 23. Febr. (Reuter.) Der Senat hat einen Antrag zum Flottengefecht, 75 Unterboote zu bauen, angenommen. Im Repräsentantenhaus flugte Godever bitter über den mangelhaften Zustand der Küstenbefestigung.

Kleine Nachrichten.

Noch einmal „England — Deutschlands Lobpreis“.

Zu der jüngst von uns veröffentlichten Auslösung der Ortsgruppe Gumburg des Alldeutschen Verbandes gegen englisch-amerikanische Gumburger Professoren schreibt uns Herr H. Dr. Graeber, hierseits, folgendes: Der allgemein gehaltenen schmerzlichen Angelegenheit der Ortsgruppe Gumburg gegen englisch-amerikanische Gumburger Professoren, gegen die für ausübend auf die Gumburger Professoren hingewiesen, die auch in Deutschland (bei Friedrich u. Co., gegen Hoff 50 Pf.) erschienen sind. Die zwei hier nennenswert in Betracht kommenden Arbeiten sind die Vorträge von H. Dibelius „England und Wir“ und O. Franke „Deutschland und England in Ostasien“. Den Vortrag von Dibelius hat sein geringeres als sein Vortrag in Zusammenhang mit dem „Deutschland“ einwiegend behandelt und D's Darlegungen über englisches Wesen im Vergleich zum deutschen nicht nur rückwärts anerkannt, sondern auch in den Worten und besten zugeordnet, was je in dieser Sprache über England gesagt worden ist. Der Vortrag von Franke richtet mit unmissverständlicher Schärfe die englische Politik in Ostasien aus genauer Kenntnis; unverkennbar tritt die durch Jahre hindurch geleistete Empörung und Witterung über die Rolle, in die sich Deutschland durch England hinein drängen ließ, zu Tage. Beide Schriften fordern eine Schonung, fordern die Bewahrung der Befreiung der unerschöpflichen Reichsität Englands vor See und der gleich unerschöpflichen „nordischen“ Annehmung, des erteilten und alleinigen Kulturoff der Erde zu sein, eine Kultur der Freiheit und Menschlichkeit (!) gegenüber Deutschlands Gebundenheit und Unfreiheit zu betreiben. Aber beide Schriften erheben sich in ihrer Besonnenheit und der Sorge für die Zukunft allseitig über den über bescheidenen, aber oft auch unermesslichen, daß, der an sich unerschöpfliche ist und

geradezu ein Element der Schwäche enthält, und so a. B. über das bekannte Geschicklitz-Straßen, das man nicht als eine reine Darstellung deutschen Geistes anerkennen kann.“

Gefolge um Krankenpflegestellen bei der Marine.

M. L. B. Berlin, 23. Febr. (Amst.) Mehrfache Befehle von seiten des Kriegsministeriums um Einstellung in die Kaiserliche Marine lassen es angebracht erscheinen, darauf hinzuweisen, daß der Bedarf an freiwilligen Krankenpflegerpersonal (einschließlich Marinepflegern) seitens der Kaiserlichen Marine nur durch Vermittlung des freiwilligen Militärpersonals der freiwilligen Krankenpflege im Verein gedeckt wird. Befehle an das Reichs-Marineamt sind daher anzusehen und bedeuten nur einen Forderbrief. Derartige Befehle sind vielmehr unmittelbar an die obgenannte Dienststelle der freiwilligen Krankenpflege zu richten.

Tagung des 3. Landfrauenrates.

M. L. B. Berlin, 23. Febr. Im Gegenwart der Kaiserin fand heute im Sternensaal der 3. Landfrauenratung unter großer Beteiligung statt. Nach lebhafter Behandlung wurde die Besprechung auf Antrag des Reiches über folgende Angelegenheiten: Die deutschen Landfrauen wollen in Treue stehen, den Sieg in dem schwierigen Kampfe zu erringen und an einem neuen Deutschland der Zukunft mitzuwirken. Während die Männer von dem Feinde stehen, wollen die Landfrauen in Haus und Hof, auf Feld und Wiese, auf dem Wasser, auf dem Lande, auch in ihren Familien und Gemeinden als Mütter und Führerinnen die Weiden ausräumen, die Schwächen stützen, die Jugend zu herkömmlichen Glauben und reinem Wandel erziehen und so an der Religion und Vaterlandsliebe mitzuwirken, wie sie bisher Opfer und Arbeit auf sich genommen haben, so werden sie es weiter tun, heute, noch immer, bis der Sieg unter ist. Ein französischer Kriegsgefangener zu 13 Jahren Gefängnis verurteilt.

München, 23. Febr. Der französische Kriegsgefangene Louis Mandran, der in den Gefangenenlagern von Mauthausen interniert war, ist heute zum Kriegsgefangenen zu 13 Jahren Gefängnis verurteilt worden, wegen fittlicher Vergehens an den Wächtern. Nur mit Mühe ist auf seine geminderte Zurechnungsfähigkeit wurde ein weniger schwerer Satz angenommen, da sonst auf Todesstrafe hätte erkannt werden müssen.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Träger des Eisernen Kreuzes.

Der Unteroffizier beim Regiments-Stabe der 9. Armee Willi Schröder aus Freyburg a. U. erwarb sich bei den Kämpfen auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

* Wittenberg, 22. Febr. (Eisenhammer.) Der Postaussteller Gullus J. von hier wurde gestern abend in polizeiliche Haft genommen, weil er eine große Anzahl von Selbstportraits beim hiesigen Postamt unterschlagen und verkauft hatte. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurde eine große Menge Zigareten, Zigarettenschalen und Zigaretten, die er den Posten entnommen hatte, vorgefunden. Die Posten in seinem Besitze befindlichen Zeitschriften hatten er die Abreise verweigert. Er wurde dem Amtsgericht übergeben. Für seine verweigernde Tat wird er die mehrwöchentliche Strafe erhalten.

* Magdeburg, 22. Febr. (Eine gelehrte Gaus.) In mehreren Städten ist seit einiger Zeit eine ungewöhnliche Baunerei ausgebrochen. Die unter folgenden Titel Diabereien ausgeführt hat: Sie erziehen meistens bei Frauen, deren Männer in gleiche Weise, angeblich im Auftrage von „Schmeißer Parais“, und teilte mit, daß sie von der Kriegshilfe nach vorne Abfertigung bekommen könnten. Im gleich Maß zu nehmen, ließ sie sich ein Material holen; während dieser Zeit oder beim Wohnen „stift“ führte sie Diebstahl aus. Meistens fielen ihr Geldbörser in die Hände. Beim Vorgehen ließ sie einen Pfeitel mit der angeblichen Adresse der genannten Schmeißer parais. In einem Falle wollte sie der Frau Arbeit durch die Kriegshilfe verbriefen. Die Polizei ist etwa 20 Jahre alt, 1.70 Jahre, ist ein großer Augen, blaues, breites Gesicht, dunkelbraunes Haar und -haar, dunkle Augenbrauen. — Es wird vor ihr gewarnt.

* Erfurt, 22. Febr. (Streit zwischen Turko und Franzosen.) Der Kriegsgefangene Zurlon Konrad Veltner aus Walsleben in Thür., der im Gefangenenlager zu Erfurt mit einer Rette einer Franzosen zu Boden geschlagen wurde, wurde von dem hiesigen Kriegesgericht unter Annahme milderer Umstände zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

* Freyburg a. U., 22. Febr. (Wahlbericht.) Auf dem heutigen Wahlen-Parlament wurde 22 Stimmkreise gewählt, von denen das Paar 18—22 MP. folgte.

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 24. Februar.

Ständlich-Städtische Handwerkerhalle in Halle. Es beabsichtigt der Stadtverwaltung die heranwachsenden Jugend zu handwerklicher und beruflicher Tätigkeit, um die infolge des Krieges vielfach gelittenen Schwierigkeiten unterer beruflicher Erwerbsleben zu beseitigen und deutscher Kulturarbeit neue Bahnen zu eröffnen. Es kann daher nur freudig begrüßt werden, daß die in unserer Stadt-Städt. Handwerkerhalle eine Klasse bilden, die sich auf die Ausbildung der Jugend jener wichtigeren Berufe befähigen und durch ihre, insbesondere auf das Praktische ausgehenden Unterrichtsarbeit nach Möglichkeit fördern auf unsere heranwachsende gewerbliche Jugend einwirken. Die Schule bietet jedem talentvollen jungen Handwerker Gelegenheit, Gefolge zu erwerben, noch unter anderen bereits hervorzuheben, daß durch die besonders befähigte und strebsame Schüler sich die Verdienstmöglichkeit einträglicheren Militärdienst auf Grund des § 98, 6 der deutschen Wehrordnung vor der künftigen Prüfungskommission in Wehrübung erworben haben. Zudem werden tüchtigen aber mangelhaften Schülern und Schülern gewährt, und es wird somit auch unbedeutenden jungen Handwerkern die Möglichkeit geboten, sich eine gezielte Fachausbildung anzueignen. Die Anstalt umfasst gegenwärtig folgende Abteilungen: a) Baugewerkschule mit dem Lehrplan der B., 4. und 3. Klasse einer Königl. Kreis- Baugewerkschule, b) Maschinenbauklasse mit dem Lehrplan der 4. und 3. Klasse einer Königl. Kreis- (niederen) Maschinenbauklasse, c) Tagelassen für Dekorationswerker, Glasarbeiter, Tischgeschmied, d) Tagelassen für Kunsthandwerker (Tischler, Schloßer usw.) und Möbelschneider e) Tagelassen für Bauhandwerker, f) sonstige Tagelassen, Kurse für Damen im Freihandweben, Schneiden und Möbelschneiden, g) Tagelassen für Tischler und Möbelschneider, h) Tagelassen für die weibliche Berufe, i) Werkstätten für Klempner, Tischler, Holzbohrer, Weibeschleifer, Uhrmacher und Kunstschloßer. Dem frischen fortgeschrittenen Juge unserer Zeit Rechnung tragend, trägt die Entwicklung der Schule dahin: die Kunst im Handwerk zu fördern und tüchtigsten Schülern mit handwerklicher Tätigkeit zu verhelfen.

Es unentbehrliches Anbindegebiet zwischen Schule und Praxis muß der Werkstattnachricht angehängt werden. Dieser soll jedoch kein Ersatz, sondern nur eine Ergänzung der Meisterlehre sein und dem jungen Handwerker diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln, zu denen die Lehre keine hinreichende Gelegenheit bietet. Insbesondere soll der praktische Unterricht anregend und fruchtbringend auf die Selbsttätigkeit der Schüler einwirken, indem sie dabei angeleitet werden, die gewöhnlichen Anforderungen an Material und Technik im Fachgebiete und Entwerfen zu beachten. Zahlreiche, sich stetig erweiternde Modellkammern gehalten einen als eine einträgliche Berufseife sich erwerbenden gründlichen Fachkenntnis.

Der erfolgreiche Besuch der 3. Klasse der Baugewerkschule oder Maschinenbauklasse berechtigt zum Eintritt in die 2. Klasse einer Königl. Volkshochschule oder besondere Fachhochschule. Die Abteilung für Dekorationswerker, Glasarbeiter usw. hat die Aufgabe, angehenden Malern die für ihren Beruf erforderliche geistige und künstlerische Ausbildung zu geben. Der Tagelassen-Unterricht der Photographen umfasst Zeichnen und Entwerfen von Ornamenten nach Naturvorbildern, Entwerfen von Wandgenesen, Vorkursarbeiten, Studiumsarbeiten und Plakaten, in Verwendung fotografischer und landschaftlicher Studien zu Buchdruck und Illustrationen und praktischen Lösungen im Photographieren und Drucken. Unter den Abteilungen für Kunsthandwerker steht an erster Stelle die Klasse der Kunst- und Möbelschneider sowie der Möbelschneider. Die Tagelassen für Bauhandwerker dienen in der Hauptsache als Werkstätten für die Baugewerkschule. Sie werden von solchen jungen Leuten besucht, die noch nicht das erforderliche Alter und die nötige praktische Ausbildung besitzen, um in die Baugewerkschule aufgenommen werden zu können, aber auch von solchen, die beim Verlassen der Schule noch keinen geeigneten Lehrmeister gefunden haben. Gleiche Abteilungen bestehen auch für Schloßer und sonstige Metallarbeiter. Unter den sonstigen Tagelassen ist die Damenabteilung zu erwähnen, in welcher Damen Aufnahme finden, die sich später für die Hauswirtschaftlichen-Berufe vorbereiten wollen oder sich kunsthandwerklich zu betätigen beabsichtigen. In den Abendklassen wird Weibchen, Schülern und Schülern alle Berufs-Gelegenheit zu weiterer Fortbildung auf den mannigfaltigsten Gebieten gegeben.

Eine abschließende, allen Schülern zugängliche Diskussionsrunde über die geistigen Sonderinteressen der Schüler nach Möglichkeit zu fördern. Der Lehrplan der Anstalt wird auf Verlangen kostenlos abgegeben. Anmeldungen für das am 1. April d. J. beginnende Sommerhalbjahr nimmt der hiesigbetriebe Direktor entgegen, während der Sprechstunden in seiner Amtsstube täglich

Verfunkenes Land.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Hans Dominik.

40)

Mit widerstreitenden Empfindungen betrat Kurt Gilbert noch wieder das Schloss Willberg. Er hätte den Rückblick des Gabels mit dem Gutsheeren gern einem anderen überlassen. Aber der alte Geheimrat von Willberg bestand darauf, daß sein Uffingener die Sache, die er einmal angenommen habe, auch zu Ende führe. „Nun gerade, mein lieber, junger Freund. Gerade Sie sollen hinaufgehen und den Kaufvertrag mit dem Weiger perfekt machen. Sie brauchen nicht zu fürchten, daß Sie einen gebrochenen oder verbitterten Mann vorfinden. Nach außerordentlichen Nachrichten, die mir von sehr vertrauenswürdiger Seite zugehen, ist das durchaus nicht der Fall. Im Gegenteil! Machen Sie nur die Augen recht weit auf und bewundern Sie seine Gelehrtheit.“ Diese etwas rätselhaften Worte klangen Kurt Gilbert während der ganzen Fahrt in den Ohren. Warum empfahl ihm der Geheimrat, die Augen aufzumachen, und keine Gelegenheit zu veräumen. Der vertraute ihm doch bei schwierigen Abschlüssen blindlings und hier lagen die Verhandlungen doch rührend einfach. Ein Kaufvertrag, der in allen Einzelheiten fix und fertig da lag, war einfach perfekt zu machen. Und dennoch fühlte sich Kurt Gilbert Unruhe und aufgeregt, als er jetzt dem Diener durch den langen Korridor folgte, der von der geräumigen Vorhalle des Schlosses zum Arbeitszimmer des Herrn von Willberg führte.

Noch überlegte er, wie er es anstellen könne, sie heute wenigstens einen Augenblick zu sehen, als ihm der Diener in das Arbeitszimmer führte.

„Nun ja, mit vollendeter Köstlichkeit erwiderte Herr von Willberg seinen Gruß. Aufmerksam das Fußstübchen Kurt Gilbert das Aussehen und Wesenbild des Gutsheeren und mußte feststellen, daß der alte Geheimrat von Willberg vollkommen recht hatte. Derselbe Mann, der vor Jahresfrist einmal an dem Gedanken, sein Land verkaufen zu müssen, geradezu fröhlich geworden und niedergelassen war, zeigte jetzt, als dieser Verkauf Tatsache werden sollte, absolute Ruhe und Mühseligkeit.

Während Kurt Gilbert sich auf den angebotenen Stuhl niederließ, und dies alles überlegte, eröffnete Herr von Willberg schon die Unterhaltung. „Sie wundern sich wahrscheinlich, Herr Doktor, daß ich heute auf Ihre Vorschläge eingehe, die ich vor wenigen Tagen noch unbedingt zurückgewiesen habe. Die Erklärung ist kurz gegeben. Ich habe mich inzwischen wirklich überzeugt, daß ich im Interesse der Allgemeinheit auf meinen Besitz verzichten muß, daß diese Forderung der Herrschaft verweigert, wenn ich auf meinem Besitz bestünde. Das ist der Grund dafür, daß ich heute in den Verkauf willige. Und nun zur Sache.“ Kurt Gilbert breitete die Verträge aus.

„Ich wähle natürlich den Modus, nach welchem nur das überflüssige Gebiet abgetreten wird, und das Schloss sowie die Bergänge in meinem Besitze bleiben“, sagte Herr von Willberg. „Wenn ich der Allgemeinheit auch Opfer bringen muß, so sollen sie doch nicht unnötig groß werden.“ Kurt Gilbert breitete den diesbezüglichen Vertrag aus. Er hatte dies jetzt noch kaum Gelegenheit gefunden, ein Wort zu reden und war von Willberg zu Minute mehr von dem ruhigen, geschäftsmäßigen Wesen des Herrn von Willberg überfallen. Der dritte dem vorgelegten Vertrag in allen Einzelheiten und hatte hier und dort etwas zu ändern und hinzuzusetzen.

Kurt Gilbert, der gefürchtet hatte, einen niedergeborenen Mann zu finden, sah einen burlesken ebenbürtigen Wortner vor sich, der seinen Vorteil auf keine zu trohren mußte. Der Anwesener, der eine blanko-Vollmacht seiner Gesellschaft in der Tasche trug, mußte noch wichtige

Zugewandnisse machen. Eine schöne, eiserne Brücke von der Schloßinsel zur Berglehne und eine ausstrahlende Anerkennung der Föhrener- und Schloßherrnrechte des Herrn von Willberg auf dem neuerschaffenen Staube. Herr von Willberg hatte Kurt Gilbert seinen Namen unter das Dokument und machte dadurch den Vertrag perfekt.

Kurt Gilbert erhob sich. „Ich danke Ihnen vielmals für die leichte Erledigung der Verhandlungen, Herr von Willberg. Gestatten Sie mir, noch eine Bitte daran zu knüpfen. Sie sagten selbst, daß Sie sich inzwischen von der Notwendigkeit der Staunanlage überzeugt haben, die im Interesse des Allgemeinwohles unbedingt erforderlich ist. Darf ich hoffen, daß Sie auch mein Vorgehen und Handeln als durch die Notwendigkeit bedingt betrachten und mit meiner Person keine läbliche Erinnerung mehr verbinden?“ Herr von Willberg schämte einige Sekunden.

„Ich verheißte es, das kann er seinem Amte zu unterbreiten, Herr Doktor“, sagte er denn trocken. „Aber Ihre Person gegen Sie, als den Sohn des alten Geheimrates Kurt Gilbert, hob ich nicht einmals etwas. Und wo wir einmal hart zusammengeraten sind, da herrscht jetzt bei mir, wie Sie ja wissen, eine andere Auffassung der Sachlage. Im übrigen bitte ich Sie, einen Anblick bei uns zu nehmen. Ich denke, das wird Sie am besten davon überzeugen, daß ich Ihnen nichts nachtrage.“

Einen Herzschlag lang aderte Kurt Gilbert. — Wo sollte das hinaus? — Dann hob er entschlossen den Kopf, beneigte sich dankend und folgte dem Baron, der ernsthaft vor ihm herschritt in das bekannte Speisezimmer.

„Hier bringe ich den erwarteten Gast“, rief der Schloßherr. Die Baronin kam ihm entgegen und reichte Gilbert die Hand, die dieser an die Lippen zog, während seine Augen lachend umherstreiften.

„Sagen Sie herzlich willkommen, Herr Doktor“, sagte die Dame warmer Tonen. „Wir werden gleich herüberkommen lassen. Ihr lieber Vater ist eben bei Ellen. — Unsere Tochter vor etwas lebend in letzter Zeit.“ (Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Jahresstatistik. Im Kirchenkreise Halle Band I betragen im Jahre der Zeit 1148 200 Personen (ein evangel. 991, aus Wittenberg 87, unechel. 120, Teuconen 288 (ein evangel. 281, gemischt. 4), Konfirmanden 969 (aus Wittenberg 24), Kommunikanten 11096 (männl. 4143, weibl. 6953, bei Beiratskommunionen 71), Gemeindefälle 660 (kirchl. beerdigt 563, Leichl. 14, Feuerbestattung 1), Taufgeborene 30 000 (ein evangel. 29 900), Taufmündigungen in 12 Gemeinden, Heilbrüder zur evangel. Kirche von Kattowitz 5, Austritte aus der evangel. Kirche zu anderen Kirch. Gemeindefällen 2, ohne Heilbrüder zu einer anderen Gemeindefälle 1, Gaben im Werte von 1895 Mt. (in Annendort Altaropfer 25 Mt., Besten für Grabpflege 1500 Mt., Aktin Kirchenrente 40 Mt., Zinsen für Konfirmanden 30 Mt., Schulpfand 20 Mt., Zinsen 300 Mt.). — Dazu kommt natürlich in allen Gemeinden des Kirchenkreises eine Fülle von Gaben an Geld und anderen Dingen zur Unterstützung der durch den Krieg hervorgerufenen Nothstände.

Die Generalisation während der Kriegszeit ist außerordentlich wichtig und wird von der Kirchenleitung dringend empfohlen. Die gegenwärtige Zeit muß ausgenutzt werden, um an die Herzen der Gemeindeglieder heranzukommen, auch an die, welche bisher fern und unter kirchenfremden Einflüssen gestanden haben. Dazu ist außer den Gottesdiensten, Arbeitsstunden und besondern in den Gemeinden, die sich der Weltverbindung evangelikalischer und apologetischer Art nötig, diese viel entgegen der Veranlassung besonderer Vorträge und Vortragsreisen oder durch Ansprachen bei Familienabenden und sonstigen Zusammenkünften aus Anlaß des Krieges den Gemeinden herzugeben. Werden können. Eine Anweisung des Provinzialausschusses für den Kreis Wittenberg, vom 1. März 1915, enthält die Aufgabe den Geistlichen und Gemeindeführern dringend an Herz. Auch haben sich sehr viele Geistliche der Werbung bereit erklärt, auch auswärts in anderen Gemeinden Kriegsvorträge oder Ansprachen auf Familienabenden und bei sonstigen Gelegenheiten zu halten. Es ist zu erwarten, daß diese vielen Dienste herbeigeholt werden. Was die Gemeinden von diesem Anerbieten Gebrauch machen!

Der Bezirksverein Halle des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch giftiger Getränke beschäftigt, auch in diesem Jahre ein Flugblatt über die Alkoholfrage. Den Eingekommenen durch Vermittlung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter oder die Geistlichen einzubringen. Das Blatt trägt den Titel: „Ein gefährlicher Freund“ und ist ganz vorzüglich. Einleitend wird die Geschichte von dem arabischen Alchimisten erzählt, der nach langer Mühe in einem bezaubernden Gefäß den „Stein der Weisen“ gefunden zu haben glaubte. Er nannte ihn „Stein der Weisheit“ und nannte ihn „Stein der Weisheit“. Er nannte ihn „Stein der Weisheit“ und nannte ihn „Stein der Weisheit“. Er nannte ihn „Stein der Weisheit“ und nannte ihn „Stein der Weisheit“.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. In der letzten außerordentlichen Sitzung, die im botanischen Institut stattfand, sprach Herr Prof. Dr. Fringsheim „Zur Biologie der Schimmelpilz-Familie der Mucoraceen“. Schimmelpilze, darunter auch die giftigen, sowie vergärbare Verbindungen sorgen für klare Aufklärung der wichtigsten, aber interessanten Pflichten. Man gewinnt sie besonders aus dem Mehl der Sauerteig, besonders der Ferde. Die Sporen haben bereits auf den Futterpflanzen gelassen und sind unbedenklich durch den Verdauungsprozess genommen. Dem Beobachter fallen die feinen Fäden im Mehl und im Brot, die sich durch den Mehl und im Brot (Mehl) ihren Nahrung. Wenn genügend Nahrungstoffe angehäuft sind, spaltet der Pilz zur Ausbildung von Vermehrungsorganen, die in Gestalt von Sporenbehältern an festem oder empfindlichen, schlammigen Trägern entstehen. Der reichliche Anlaß besteht darin, die Sporen zu zerbrechen, und die Sporen gelangen so auch auf die Erde der Welt. Ein neuer Kreislauf kann nun beginnen. Bisweilen werden die Mucoraceen auch von verwandten Pilzen (sogenannten desfall (Chaetochium und Sphaerocarpus), wobei man sogar feststellen kann, daß der erste Schimmelpilz wieder von einer zweiten Art angegriffen wird. Eine weitere Entwicklung ist die Bildung von Sporen aus dem Innern der Sporenhülle, die sich in der Umgebung der Verbreitung von Nutzen. — Die gewöhnlich in Sporen der Mucoraceen haben eine beschränkte Lebensdauer. Für längere Zeiten der Trockenheit oder beim Mangel geeigneter Nahrungsmittel können sie mit ihrer Hülle und diesen Sporenhüllen ausdauern. Die Sporen der Mucoraceen sind sehr feine und leicht zu zerbrechen. Bei ihrer Keimung entsteht zunächst ein Sporenentwässer, dessen gefaltete Sporen wieder die Ausbreitung des Pilzes übernehmen.

Börsen- und Handelsteil.

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im Jahre 1915

berichtet das vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebene „Deutsches Arbeitsblatt“ in seinem Februarheft u. a. wie folgt: Die erhöhte Beschäftigung, die in den Vormonaten für den gewerblichen Arbeitsmarkt festzustellen war, hat sich auch im Januar im ganzen beschleunigt. Einzelne geringe Verschlechterungen des Beschäftigungsgrades wurden durch teilweise Steigerungen der Tätigkeit in anderen Industriezweigen ausgeglichen. Nach den Berichten der einzelnen Unternehmungen und Verbände herrschte in den verschiedenen Gebieten des Reiches ergo das ebenso wie im Vormonat auch im Januar sehr lebhaftes Geschäft. Die Beschäftigung im Bergbau war noch stärker als im Vormonat war. Die Rohstoffenergiezugung nahm weiter zu. Verschiedene Zweige der Maschinenindustrie haben den Beschäftigungsgrad noch fernerhin vergrößern können, hauptsächlich infolge weiterer Aufträge seitens der Eisenindustrie. Die Spinnindustrie zeigte sich dagegen eine vorläufige Abnahme infolge der Kriegzeit. Die Lage des Baugewerbes war ungleich, die gleiche wie im Dezember; der Baumarkt liegt im ganzen still. Der im allgemeinen verhältnismäßig günstigen Gestaltung der Beschäftigung entspricht eine fortwährende Verringerung der Arbeitslosigkeit. Von den 22 Millionen Militärgliedern, über welche 85 Procentverträge für den Januar berieten, waren 6,5 d. S. arbeitslos gegen 7,2 d. S. im Vormonat. Nach den Berichten der Arbeitsnachweisverbände ist auf dem Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt eine weitere Verschlechterung eingetreten. Der Bergbau der Preussischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung hat sich im Monat Januar weiterhin gesteigert. Von den Einnahmen im Personenverkehr erreichte der Dezember 1914: 78.12 v. S. der im entsprechenden Monat des Vorjahres festgestellten Einnahme, der Januar aber nicht unterhalb mehr, nämlich 84,5 v. S. der im Dezember sich ergebenden Einnahme. Im Güterverkehr betrug die Dezember-Einnahme 96,94 v. S. der Einnahme im Dez. 1913,

während der Betrag der Einnahme des Januar 1915: 92,86 v. S. der Einnahme des entsprechenden Monats des Vorjahres ausmachte. Hiernach würde gegenüber dem Dezember-Ergebnisse der Personenverkehr eine beträchtliche Verbesserung, der Güterverkehr eine leichte Abnahme aufweisen. In Wirklichkeit hatte jedoch der Januar einen Sonntag mehr und einen Arbeitstag weniger als der Januar des Vorjahres.

Börsennotierungen.

Berlin, 23. Febr. Wenn auch das Geschäft an der Börse im allgemeinen still blieb, so war doch die Tendenz unter dem Eindruck der Siegesboten im Osten als sehr aufsteigend. Von Industriewerten sind als höher: Rheinische Metallwerke, Berliner, Hoesl, Adler und Appertheim, Deutsche Wolle und Stettiner. Auf den zu erwähnen. Gemischte Anleihen brachten leicht ab. Der Devisenmarkt und die Geldsätze sind unverändert.

Berliner Metallbörse.

Berlin, 23. Febr. Der Vorstand der Abteilung Metallbörsen hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, nach Wiederaufnahme des Börsenverkehrs Kapitalpapiere für Zinn, Zinn, Aluminium und Antimon amtlich festzustellen und die Vertreter der betreffenden Erwerbskreise anzurufen, die Zulassung von Zinn, Zinn und Zinn zum Wanderterminehandel zu hören.

Banque générale Roumaine.

In der gestern in Bukarest abgehaltenen Verwaltungsversammlung der Banque générale Roumaine wurde beschlossen, der für den 22. März nach Bukarest einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 12 Pro. auf das Aktienkapital von Lei 15 Millionen in Vorschlag zu bringen. Der Reineinnahme beläuft sich nach reichlichen Abschreibungen auf Lei 2 965 381.

Getreidebericht.

Berlin, 23. Febr. Die von fast überflüssiger Seite nunmehr in die Wege geleitete Verteilung der Speichervorräte hat den Markt etwas entspannt; doch bleibt die Nachfrage in anderen Artiteln groß. Das Angebot ist aber nur klein. Im allgemeinen ist keine wesentliche Veränderung in der Lage zu melden. Nur für Getreide festierte und bezahlte man 500 Mt. pro Tonne. Ernten wurden auf 670 Mt. pro Tonne angesetzt; Mais wurde ab Station offener. In Zufuhrmitteln ist größere Ware lebhaft begehrt. Am Weizenmarkt ist das Geschäft ziemlich reger. Sowohl Weizen als auch Roggenmarkt wurden bei steigendem Preise lebhaft begehrt.

Berlin, 23. Febr. Die von fast überflüssiger Seite nunmehr in die Wege geleitete Verteilung der Speichervorräte hat den Markt etwas entspannt; doch bleibt die Nachfrage in anderen Artiteln groß. Das Angebot ist aber nur klein. Im allgemeinen ist keine wesentliche Veränderung in der Lage zu melden. Nur für Getreide festierte und bezahlte man 500 Mt. pro Tonne. Ernten wurden auf 670 Mt. pro Tonne angesetzt; Mais wurde ab Station offener. In Zufuhrmitteln ist größere Ware lebhaft begehrt. Am Weizenmarkt ist das Geschäft ziemlich reger. Sowohl Weizen als auch Roggenmarkt wurden bei steigendem Preise lebhaft begehrt.

Letzte Telegramme.

Das Luftschiffabenteuer von Calais.

B. L. B. Berlin, 24. Febr. Ueber das Luftschiffabenteuer von Calais liegen in den Berliner Morgenblättern genauere Mitteilungen vor. Danach erlösen am Montag früh ein Doppelst. aus Nordwest, in Höhe von 300 Meter über dem Meeresspiegel, die Luftschiffahrt über die Ärmelkanal. Die Fahrt, die es bei erster Stunde fahrte, die das Ozean nach Dänemark verließ. Gleich darauf stieg das Luftschiff wieder empor und ließ nach fünf Bomben auf einmal fallen. Ein Haus wurde zertrümmert; mehrere zeigen Risse. Dann entsetzte sich das Luftschiff schnell nach dem Meere.

Amerikanische Antwortnote an Deutschland.

B. L. B. Berlin, 24. Febr. Zu der B. L. B.-Mitteilung, daß die amerikanische Regierung auf die bekannte deutsche Note getrieben mit verschiedenen Vorschlägen geantwortet habe, die nach der Prüfung der zuständigen Stellen unterliegen, vernimmt das „B. L.“, daß diese amerikanische Note in einer Form gehalten sei, die zu beweisen scheint, daß auch auf amerikanischer Seite nicht der Wunsch besteht, die Angelegenheit zu verwickeln. Schon aus der Tatsache, daß die amerikanische Regierung mit Vorschlägen antwortet, geht hervor, daß sie sich dem Gehalt der deutschen Gründe nicht völlig habe entgegen können.

Zur Begehung der zweiten Kriegsanleihe.

B. L. B. Berlin, 24. Febr. Ueber die Bedingungen für die Begehung der zweiten Kriegsanleihe werden in den Berliner Morgenblättern nähere Mitteilungen gemacht. Danach werden aufgelegt 5 Pro. Reichsschatzangelegenheiten und eine 5 Pro. Reichsanleihe. Die Reichsschatzangelegenheiten erhalten wieder eine durchschnittlich fünfprozentige Rendite. Sie werden in der Regelgültig einjährig ausgeliefert und bar zum Nennwert zurückgezahlt. Die Reichsanleihe ist wie die auf Grund des ersten Kriegskredits begebene in ihrem Höchstbetrage nicht begrenzt und auf 10 Jahre unkündbar.

Die politische Bedeutung der Erfolge Sindenburgs.

B. L. B. Berlin, 24. Febr. Die durch Sindenburgs Erfolge bei den Verbündeten hervorgerufene große Enttäuschung wird in ihrer politischen Bedeutung in der „Klein. Zig.“ gewürdigt. Der Eindruck des Zusammenbrechens der russischen Pläne werde sich immer stärker aufdrängen, je mehr die Welt dieses Schicksal als unabwehrbar und als im inneren Kräfteverhältnis der beiden Gegner begründet erkenne.

Eine Verlobung im Hause Bismarck.

Hamburg, 24. Febr. Gräfin Hanna von Bismarck, die älteste Tochter des verstorbenen Fürsten Bismarck von Bismarck und seiner Gemahlin, der Fürstin Margerite geb. Gräfin Hohes, hat sich mit Herrn Leopold von Bredow, Mittelmeister im Brandenburgischen Kürassierregiment Nr. 6, verlobt.

Eine neue Verbiele Englands.

B. L. B. Berlin, 24. Febr. Mit allem Vorbehalt muß davon Notiz genommen werden, daß ein Hamburger Großkaufmann im „Sonn. Fremdenbl.“ schreibt, es werde ihm aus ungewisser Quelle berichtet, daß in England an Ort und Stelle von Gegenständen für die Kriegsanleihe, die sich alsbald befristet gehalten, die Pfandkammer abgerufen werden, um so die Fiktionslage auf sie zu richten.

Wetere englische Handelschiffe verloren.

B. L. B. Berlin, 24. Febr. Nach einer der „Klein. Zig.“ von der französischen Presse ausgehenden Meldung sind vierzehn, bei in der vorigen Woche der im Atlantischen Ozean verlorene See-

rum fast die gesamte aus Mairboosten neuester Konstitution bestehende Flotte für die Caribienfahrt unter Arcazon vernichtet. Von den 18 Booten sind 15 verloren. Die Mannschaften sind gerettet. (Z. II.)

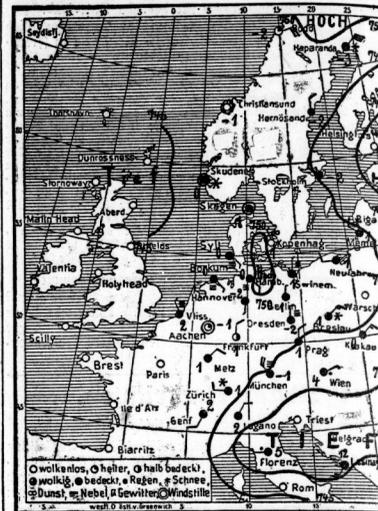
Schiffverkehr zwischen Irland und England.

B. L. B. Stockholm, 24. Febr. Die in Irland eingetrogenen englischen Dampfbootsfahrts-Gesellschaften lassen ihre Boote zwischen Liverpool, Nordboles und den irischen Häfen unter der grünen irischen Flagge fahren. Die Irker hoffen, daß die Deutschen diese Flagge respektieren werden, um nicht Verdrüßung unter den Seefahrern in Amerika herbeizuführen.

China und Japan.

Tokio, 24. Febr. Die enghätige Antwort Chinas auf die letzte japanische Note, die bekanntlich einen Ultimatum sehr nahe kam, steht noch aus. Man glaubt hier allgemein, daß Japan am 1. März die diplomatischen Beziehungen mit China durch Abberufung seines Gesandten in Peking abbrechen wird. (Z. II.)

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle.



Erklärung: Die Linien auf der Karte (Isothermen) bezeichnen die Orte mit gleichen Barometern. Die Punkte geben die Temperaturen an. Die Pfeile die Windrichtung und die Buchstaben die Windstärke an.

Witterungsbericht.

Das südl. Hochdruckgebiet hat sich mit dem nächsten beginnend, während auf dem nördlichen Meere eine neue Barometerdepression erschienen ist und die getrieben in Ostpreußen befindliche nach Nordwest sich entfernt zu haben scheint. Die nachfolgenden, veränderlichen Winde war das Wetter in Deutschland hauptsächlich trübe und neblig, doch klärte sich mittags und nachts namentlich im Binnenlande der Himmel öfter auf. Westliche Windstöße kamen fast nur in Ostpreußen und Schlesien vor. Im anderen Hochgebiet ist es ein wenig mit Regen und liegen morgens bei westlichem Himmel die Temperaturen dort stellenweise östlich der Elbe ein über, sonst etwas unter dem Gefrierpunkt. — Zeitweise neblig ohne erhebliche Niederschläge, Nachtfrost, mittags mild.

Verantwortlich:

für Politik und Vermittlung: M. Gehring; für Oertliches, Gerichtsamt, Kunst und Kongresse: S. Meißner; für Provinz, Handel, Postwesen und Allgemeine: G. F. Rohmann; für den Angehörigen: H. Gehring. Sprechstunden von 10 bis 11 Uhr. Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht verbindlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die Schriftleitung der Halle'schen Zeitung in Halle (Saale) zu richten.

Einen Probe-Bezug für 1 Mt. monatlich

empfehlen wir allen denjenigen Lesern unseres Blattes, die noch nicht zu seinen ständigen Bezählern gehören. Neu hinzutretende Leser erhalten die Halle'sche Zeitung bis zum letzten Februar kostenlos überwiehen. Diesen Vorteilen wollen Sie ausgenutzt dem Briefträger oder our. Schalter Ihres Postamts abgeben. Auch kann der Schein unfrankiert in den nächsten Briefkasten geworfen werden. Die Post läßt dann später den Betrag entziehen.

Bestellform.

Name: _____
 Stand: _____
 Ort: _____
 Wohnung: _____
 für den Monat März.

Nummer	Benennung der Zeitung	Die Zeitung enthält	Bezugszeit	Preis	Bestellort
1	Halle'sche Zeitung	Halle	1 Monat	1,-	(Saale)

_____ Markt _____ Wo. sind heute richtig bezahlt worden. _____ den _____ 1915

_____ Vorname.